

LINZER LUFT

Begleitinformationen zum Bestand:

Bestandsherkunft und Archivierung

Im Zuge von Reduzierungsarbeiten in Folge eines Wohnungswechsels im eigenen Haus hat Friedrich Witzany von 2013 bis 2017 seine gesammelten und teilweise auch schon geordneten Schriftstücke, Info-Kampagnenmaterialien, audiovisuellen Daten sowie auch dinglichen Objekte (Fotos etc.) zur digitalen Einpflegung an das Umweltarchiv übergeben. Sämtliche dingliche Objekte werden in naher Zukunft im Oberösterreichischen Landesarchiv archiviert. Inhaltlich umfasst der gesamte Bestand Energie-, Umwelt- und Naturschutzthemen bzw. -ereignisse, in denen er als Aktivist im engeren und weiteren Sinn involviert war.

In Kooperation mit dem Oberösterreichischen Landesarchiv wird der physische Bestand zu den Digitalisaten in naher Zukunft vor Ort vollständig einsehbar bzw. archiviert sein. Geplant ist auch eine benutzerfreundliche Verlinkung zwischen dem Umweltarchiv und dem Landesarchiv Oberösterreich, sobald dafür die in Arbeit befindlichen technischen Voraussetzungen erfüllt sind. Unser Ziel ist es, dass der Benutzer schnell und unkompliziert Zugang zum Bestand erhält.

Vorerst gilt aber folgender Link: „Sammlung Witzany“ –
<http://www.landesarchiv-ooe.at/>

Rolle des Bestandsinhabers

Friedrich Witzany hat sowohl als Teilnehmer von diversen Bürgerinitiativen aber auch als Funktionär des Österreichischen Naturschutzbund Oberösterreich (ÖNB OÖ) und des Weltbundes zum Schutze des Lebens Österreich (WSL Ö) kleinere Schriftgutmappen zum Widerstand gegen geplante Projekte (Chemie Enns und Neue VOEST) im Linzer Großraum gesammelt. Seine Rolle als Aktivist beschränkte sich aber im Wesentlichen auf die Teilnahme von diversen Veranstaltungen und der Mobilisierung von Mitstreiter.

Einordnung des Bestandes

Auch wenn hier nicht alle Initiativen direkt auf die Bürgerinitiative Linzer Luft (1982-1995) zurückgehen, wurde der vierteilige Bestand aufgrund seinem örtlichen Bezug und thematischer Verwandtschaft zum Bestand „Linzer Luft“ zusammengefasst.

Der vierteilige Bestand zum Oberbegriff LINZER LUFT umfasst:
gestaltungsmodell entwicklungsachse linz–enns–perg 1974, steyregg versus nitrosamine 1981, produktion von trichlorphenol 1978-1983, steyregger brücke notwehraktion 1989

Der Bestand *gestaltungsmodell entwicklungsachse linz–enns–perg 1974* dokumentiert Quellenmaterialien, die Friedrich Witzany vor dem Hintergrund des Planungsgutachtens gesammelt hat. Größtenteils entstanden diese Schriftstücke unter Mitwirkung von Friedrich Witzany. Die Ordnung der Schriftstücke durch Friedrich Witzany wurde nahezu vollständig beibehalten. Die Oberösterreichische Landesregierung hat im Jänner 1974 ein Planungsgutachten als Grundlage für ein regionales Raumordnungsprogramm in Auftrag gegeben. Es wurde auf Grundlage dieser Raumstudie für die Entwicklungsachse Linz, Enns und Perg nicht nur eine Verschlechterung der Lebensqualität befürchtet, sondern es stand auch eine Absiedlung einiger Gemeinden im Raum. ÖNB OÖ, WSL Ö und diverse andere Initiative nutzten die Raumstudie als wichtige Argumentationsgrundlage, um den Widerstand gegen die geplanten Projekte – Atomkraftwerk St. Pantaleon/Stein, Chemie Enns, Neue VOEST voranzutreiben.

Friedrich Witzany war für das Auffinden der Planungsgutachtens verantwortlich. Auszüge aus dem Planungsgutachten fanden sowohl im ÖNB OÖ als auch im Memorandum des Katholischen Akademikerverbands Verbreitung.

„memorandum katholischer akademikerverband“
„önb an raumordnungsbeirat“

„auszüge entwicklungszone“ – die Auszüge aus dem Planungsgutachten (1975) umfassen das Vorwort, Inhaltsverzeichnis, Darstellung der Situation und Absichten zur Betriebstättenauslastung (Seite 20-22), Darstellung der Situation und Absichten zur Negativauslese für Wohngebiete (Seite 32-34).

„negativauslese entwicklungszone“ – *Friedrich Witzany* hat die sogenannte „Negativauslese“ für Wohngebiete als Aufklärungsmaterial in seinem Engagement gegen die industrielle Entwicklungszone Linz-Enns-Perg eingesetzt.

Anhand von Aufklärungsinformationen, Aufruf zum Widerstand, diversen Korrespondenzen sowie Pressemeldungen seitens der Medien und der Chemie Linz dokumentiert der Bestand *steyregg versus nitrosamine 1981* dokumentiert Schriftstücke zur belasteten Luftqualität (erhöhter Nitrosamin-Wert) im Großraum Linz bzw. in Steyregg. Die Reihenfolge der Schriftstücke wurde von der Umweltredaktion chronologisch geordnet.

„sammelmappe nitrosamine“
„untersuchung axel begert 1981“
„mitteilungen der chemie linz“
„pressemeldungen august-dezember“
„geo-artikel“
„anschauungsmaterial“

Vor dem Hintergrund des Chemieunfalls (Dioxin TCDD) in Seveso im Jahr 1976 wurden im Linzer Großraum Initiativen gesetzt, die auf die Gefahren bei der Trichlorphenolproduktion (Dioxin) hinweisen. Der Bestand **produktion von trichlorphenol 1978-1983** dokumentiert anhand von Kampagnenmaterialien, Korrespondenzen an staatliche Entscheidungsträger und Pressemeldungen den Widerstand gegen die Produktionsmethoden der Chemie Linz AG.

„sammelmappe trichlorphenolproduktion“
„dokumentation seveseo 1976“
„info trichlorphenolproduktion“
„pressemeldungen 1978-1979“
„wiederaufnahme trichlorphenol produktion“

Mit Ausnahme der Sammelmappe Trichlorphenolproduktion wurde die Ordnung der Schriftstücke durch Friedrich Witzany nahezu vollständig beibehalten.

Der Bestand **steyregger Brücke Notwehraktion 1989** dokumentiert die Teilnahme von Friedrich Witzany an der Steyregger Bürgerinitiative für Umweltschutz. In diesem Zusammenhang entstand eine kleine Sammlmappe.

„steyregger notwehraktion 1989“
„steyregger demo-fotos“

Zusatzinformationen zum Bestand

Im Oberösterreichischen Landesarchiv befinden sich zu diesem Bestand weitere Quellenmaterialien, die keinen Eingang auf die Webseite gefunden haben: Klein- und großformatige Plakate, Flyer, unzusammenhängende Materialien wie beispielsweise Kampagnenmaterialien, Briefe. Vieles davon ist mehrfach vorhanden und von unterschiedlicher Qualität und Herkunft archiviert.

Im Oberösterreichische Landesbibliothek liegt das Planungsgutachten auf; Magazin 1, Signatur II-1405 – <https://www.landesbibliothek.at/> Gestaltungsmodell Entwicklungssachse Linz – Enns – Perg, erstellt von der Planungsgruppe für Raumordnung und Städtebau in Linz (Peter Horacek, Heinz Pammer) 1975, 101 Seiten. Auflage 400 Stk.

Begleitinformation vom Bestandinhaber *Friedrich Witzany* zur Linzer Luft

„Das Engagement verschiedener Initiativen und Umlandgemeinden gegen die legendär schlechte Linzer Luft (schlecht gewesene, muss man heute sagen) habe ich persönlich, sieht man von einigen Aktivitäten und Beteiligungen ab (Herstellen von Flugblättern, Teilnahme an Demonstrationen, z.B. bei der Besetzung der Steyregger Donaubrücke) nicht mitgetragen. Als Bewohner des öö. Zentralraumes konnte man sich aber diesem Thema nicht entziehen: Bei gewissen Wetterlagen stand über dem Linzer Becken eine gelbrote Glocke. Rauchende Schloten bedeuten Arbeit, hieß es aus Politik und Wirtschaft. Das waren auch die Zeiten, als der für die Luftqualität verantwortliche Beamte der Stadt Linz, Senatsrat Dr.Dr. Frenzel als Leiter der Klimauntersuchungsstelle, an VOEST und Chemie Linz (verstaatlichte Industrie) angeblich Blankoformulare schickte, damit die ihre (unbedenklichen) Messwerte eintragen konnten. Die Sozialpartnerschaft funktionierte noch uneingeschränkt.

Mir ist es aber auch wichtig festzuhalten, dass sich die Verhältnisse eklatant zum Besseren verändert haben und die sprichwörtliche schlechte Linzer Luftqualität der Vergangenheit angehört. Politik und Industrie haben angemessen reagiert. Verständlich, dass damals in den 1970er- bis in die 1990er-Jahre hinein die betroffene Bevölkerung heißgelaufen ist.

Die Bürgerinitiative gegen Atomgefahr war so mit St. Pantaleon und Zwentendorf beschäftigt, dass sie keine Kapazität mehr hatte, sich gegen andere dubiose Industrieprojekte zu wehren. So konnte ohne nennenswerten Widerstand in Enns ein Acrylfaserwerk errichtet und 1977 in Betrieb genommen werden, aber kaum in Produktion gegangen hat es sich bereits in den ersten 1980er-Jahren als Flop herausgestellt. Mir hat damals ein offener Brief zum Acrylfaserwerk einen Rapport beim Dienstgeber, Landeshauptmann Wenzl, eingebracht mit der Androhung eines Disziplinarverfahrens.

Besonders erinnere ich mich an die Aktivitäten der „Initiative Linzer Luft“ unter dem langjährigen Obmann Gottfried Selgrad. Die Initiative hat sich von 1982 bis Mitte der 1990er-Jahre sehr aktivistisch gegen die Trichlorphenolanlage der Chemie Linz AG und gegen die geplante Sondermüllverbrennungsanlage am VOEST-Areal eingesetzt.

Etwa zeitgleich hat sich am gegenüberliegenden Donauufer in der Stadt Steyregg eine Bürgerinitiative unter Josef Buchner gebildet (Steyregger Bürgerinitiative für Umweltschutz, SBU), die 1979 erstmals im Gemeinderat vertreten war. Buchner war später Nationalratsabgeordneter von 1986 bis 1990, von 1997 bis 2012 war er Bürgermeister von Steyregg, der von den Linzer Emissionen am stärksten betroffenen Umlandgemeinde, da sie direkt in der Abluftzone liegt.

Im Jahre 1974 erschien die vom Land Oberösterreich in Auftrag gegebene Studie über die mögliche wirtschaftliche Entwicklung einer Industriezone Linz-Enns-Perg. Die Überlegungen waren der guten Konjunktur und dem Glauben an ein ständiges Wirtschaftswachstum geschuldet. (Zeitgleich erschien der kritische Bericht an den Club of Rome „Die Grenzen des Wachstums“, dessen Inhalte noch keinen Eingang in die Studie fanden).

Im Rückblick lohnt es sich, gerade beim Thema Linzer Luft einen Vergleich zwischen den Visionen der Studie mit dem real Umgesetzten anzustellen:

Der Ennshafen (als logische Folge des Rhein-Main-Donaukanals) wurde gebaut, die Westbahnstrecke erfuhr einen 4-gleisigen Ausbau, die Schnellstraße nach Steyr wurde errichtet, die B1 nur teilweise umgelegt. In Linz gibt es keinen Autobahnring, keine weitere Donaubrücke, keine Lösung des Pendlerproblems. Die Linzer Luft wurde saniert, es kam zu keiner Absiedlung von Wohngebieten.

Letzteres hauptsächlich deshalb, weil alle geplanten Großprojekte nicht umgesetzt wurden:

Es wurde kein zweites Stahlwerk am rechten Traunufer errichtet, keine chemische Industrie (sieht man vom pleite gegangenen Acrylfaserwerk ab) hat sich in Enns niedergelassen. Das Atomkraftwerk in St. Pantaleon konnte verhindert werden, aus der geplanten zweiten Raffinerie der OMV wurde lediglich ein Tanklager....

Die gesellschaftlichen Problemstellungen haben sich heute grundlegend geändert. Mehr oder weniger ungewollt und unfreiwillig sind die Grenzen des Wachstums in der politischen Realität angekommen.“

Friedrich Witzany, 28. Februar 2018